



Der Rheinfelder Zunftabend mit Oberzunftmeister Michael Birlin (rechts vorne) bot wieder einmal viele Höhepunkte.

FOTOS: BORIS BURKHARDT

Zunftabend verabschiedet „Bruzzi“

Fasnachtslegende Bruno Zimmermann zum letzten Mal auf der Bühne / Der Zunftabend sticht vor allem musikalisch hervor

Von Boris Burkhardt

RHEINFELDEN. Die freien Plätze im Bürgersaal waren für die Zunftabende 2020 nicht gerechtfertigt: Die Akteure der Rheinfelder Cliques unterhielten die Zuschauer dieses Jahr auf besonders hohem Niveau. Und wer den Zunftabend am Samstag miterlebte, durfte Zeuge der Verabschiedung einer Legende werden.

Eines gleich vorweg: Die Maximale haben dieses Jahr am Zunftabend allen anderen die Schau gestohlen. Doch keiner der anderen Akteure wird es ihnen übelnehmen: Beim zweiten Zunftabend am Samstag wurde vor der Pause die Rheinfelder Fasnachtslegende Bruno „Bruzzi“ Zimmermann mit 70 Lebensjahren nach 40 Bühnenjahren in den Ruhestand verabschiedet. Alle Maximale und Zunftmeister waren dafür auf die Bühne gekommen; für sein närrisches Lebenswerk bekam er den Verdienstorden des Verbands Oberrheinischer Narrenzünfte. Zimmermann quittierte den Trubel um seinen Abschied gewohnt sympathisch grummelig-stoisch, wie ihn die Rheinfelder seit 40 Jahren kennen.

Deshalb wird er Oberzunftmeister Michael Birlin auch dessen Fauxpas verzeihen, als er Zimmermann in seiner Laudatio als „Schwaben“ vorstellte. Seine Heimatstadt Markdorf im Bodenseekreis liegt noch in Baden, stellte Zimmermann



Frank „Muck“ Hoffmann mit der „Bruzzi“-Puppe

klar: „Vier Kilometer hinter meinem Elternhaus beginnt Württemberg: Das merkt man daran, dass die Straßen schlechter werden“, ulkte er wie gewohnt.

Schon zuvor hatten die Maximale ihrem „Bruzzi“ eine Hommage gewidmet: Als Puppe, die seine Tochter Anja Hein gemacht hatte, nahmen Frank „Muck“ Hoffmann als „Bauchredner“ und Thomas „Ommel“ Grabke als „Bruzzi“ Stimme den Jubilar liebevoll auf die Schippe. Dieser hatte in persona noch ein letztes Mal durch den Programmteil der Maximale geführt und auf seine gewohnt sympathische Art unter die Zoten und Kaulauer einige herausragende Pointen gestreut, als er zum Beispiel vermutete, dass die Jahr für Jahr selben Ehrengäste an den



Bruno „Bruzzi“ Zimmermann (rechts) mit Ozume Michel Birlin

vorderen Tischen nach den Zunftabenden bis zum nächsten Jahr „auf den Gang herausgefahren und mit einem Tuch zugeeckt“ würden. Dem begeisterten Publikum bestätigte er nüchtern: „Es ist klar, dass diejenigen klatschen, die eine Karte kaufen mussten.“ Bruzzi wird im kommenden Jahr auf der Bühne schmerzlich vermisst werden.

Eine weitere Koryphäe der Rheinfelder Fasnacht, Helmut Augsten, feierte mit 25 Jahren ebenfalls ein Bühnenjubiläum: Er schlüpfte diesmal in seinem Soloprogramm in die Rolle der Frau eines frischen Rentners. Mit Begeisterung nahm das Publikum auch die Tänze auf, das Männerballett der Maximale, die dieses Jahr als Schotten tanzten, und die Tanzgruppe der Grabke Clique Herten, die als Cowboys

das Lasso schwingen und zum Finale die Colts zückten. Den hörbar größten Spaß hatten die Zuschauer allerdings beim Maximale-Auftritt von Dieter „Roland Kaiser“ Baumann und Stefan „Maite Kelly“ Buzic mit dem Duett „Warum hast du nicht Nein gesagt?“.

In gewohnt stilleren Tönen sang hingegen das Zunftchörl um Sabine Waibel unter anderem vom Rheinsteg, der ja gemäß dem alten Schweizer Schlager nur „es chliines Träumli g’si“ ist, von den fünf Ampeln zwischen Warmbach und Herten, die Waibel mit der Weihnachtsbeleuchtung verwechselt hatte, sowie von den sieben Rheinfelder Ortsvorstehern, von denen es nach der Melodie von „Zehn kleine Negerlein“ dank Herten jetzt nur noch sechs gibt.

Musikalisch boten jedoch erneut die Latschari unter Andreas Manzke den Höhepunkt des Abends: In ihrer Version der Auktionssendung „Bares für Rares“ brachte ein Teilnehmer eine Fernbedienung mit, mit der er die Latschariband, die live auf der Bühne spielte, anhalten, vorspulen und sogar rückwärts laufen lassen konnte – ein perfektes Timing der Musiker. Ein schöner Gag war auch Baumeister Tim Paulicke, der Lichter scheinbar wertlose Baupläne verkaufen wollte, wie etwa für den Rheinsteg. Der Plan sei aber bereits zwei Millionen Euro wert.

Ein Fotoalbum vom Rheinfelder Zunftabend finden Sie auf mehr.bz/zunftabend-schwoe20